

**Predigt über das Himmelfahrts-Oratorium (BWV 11) von J.S. Bach  
im Gottesdienst an Exaudi (6. Sonntag nach Ostern),  
dem 21. Mai 2023, in der Christuskirche Düren**

von Pfarrer Dirk Chr. Siedler

*Schriftlesung*

Römer 8,26-28a

<sup>26</sup>In gleicher Weise steht uns der Geist Gottes da bei, wo wir selbst unfähig sind.

Wir wissen ja nicht einmal, was wir beten sollen.

Und wir wissen auch nicht, wie wir unser Gebet in angemessener Weise vor Gott bringen.

Doch der Geist selbst tritt mit Flehen und Seufzen für uns ein.

Dies geschieht in einer Weise, die nicht in Worte zu fassen ist.

<sup>27</sup>Aber Gott weiß ja, was in unseren Herzen vorgeht.

Er versteht, worum es dem Geist geht.

Denn der Geist tritt vor Gott für die Heiligen ein.

<sup>28</sup>Wir wissen aber: Denen, die Gott lieben, dient alles zum Guten.

*Evangelische Kantorei Düren*

*J.S. Bach, Himmelfahrtskantate, BWV 11*

1. Choral: Lobet Gott in seinen Reichen, / Preiset ihn in seinen Ehren, / Rühmet ihn in seiner Pracht; /  
Sucht sein Lob recht zu vergleichen, / Wenn ihr mit gesamten Chören / Ihm ein Lied zu Ehren macht!

2. Recitativo Tenor

Der Herr Jesus hub seine Hände auf und segnete seine Jünger, und es geschah, da er sie segnete,  
schied er von ihnen.

3. Recitativo Bass

Ach, Jesu, ist dein Abschied schon so nah? / Ach, ist denn schon die Stunde da, / Da wir dich von  
uns lassen sollen? / Ach, siehe, wie die heißen Tränen / Von unsern blassen Wangen rollen, / Wie wir  
uns nach dir sehnen, / Wie uns fast aller Trost gebracht. / Ach, weiche doch noch nicht!

4. Aria Alt

Ach, bleibe doch, mein liebstes Leben, / Ach, fliehe nicht so bald von mir! / Dein Abschied und dein  
frühes Scheiden / Bringt mir das allergrößte Leiden, / Ach ja, so bleibe doch noch hier; / Sonst wird'  
ich ganz von Schmerz umgeben.

5. Recitativo Tenor

Und ward aufgehoben zusehends und fuhr auf gen Himmel, eine Wolke nahm ihn weg vor ihren Au-  
gen, und er sitzt zur rechten Hand Gottes.

6. Choral

Nun lieget alles unter dir, / Dich selbst nur ausgenommen; / Die Engel müssen für und für / Dir aufzu-  
warten kommen. / Die Fürsten stehn auch auf der Bahn / Und sind dir willig untertan; / Luft, Wasser,  
Feuer, Erden / Muss dir zu Dienste werden.

*Predigt über das Himmelfahrts-Oratorium und Römer 8,26-30*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen  
Geistes sei mit euch. Amen.

Liebe Gemeinde,

der heutige Sonntag Exaudi „Herr, höre“ steht zwischen zwei Festen, die als freie Tage in unserer Kul-  
tur verwurzelt sind, mit deren Anlass kaum noch jemand etwas anfangen kann: Christi Himmelfahrt  
als Vatertag und Pfingsten als ein „Schön-Wetter-Ausflugsfest“ – und doch thematisieren sie Frage-  
stellungen, die die ersten Christen und auch uns heute angehen.

Nur Lukas hat beide Geschichten am Ende seines Evangeliums und am Anfang seiner Apostelgeschichte überliefert. Beide Geschichte antworten auf die Frage: Wie kann es nach Jesu Kreuzigung weitergehen? Anknüpfend an ältere Traditionen, z.B. des Elias, entwickelte sich die Vorstellung der Himmelfahrt Jesu, und das vielfältige Wirken des Heiligen Geistes in der Bibel findet seine Fortsetzung im Pfingstfest.

Der heutige Sonntag liegt gewissermaßen zwischen beiden Festen: Jesus ist nicht mehr da – Gottes Geist ist noch nicht herabgekommen – und so hören wir diese wunderbare Kantate in die Not unserer zwiespältigen Existenz heute hinein:

in Zeiten von Krieg und Flucht;

in Zeiten einer Klimakatastrophe, die uns Trockenheit und Überflutung im Wechsel zumutet;

in Zeiten der Sprachlosigkeit zwischen denen, die unterschiedlich auf die Probleme unserer Zeit blicken und nicht mehr miteinander ins Gespräch kommen.

Wir stehen da, wie die Jünger in Galiläa, die da mit offenem Mund gen Himmel starren. Wir wissen auch nicht was wir noch tun können ...

wie wir beieinander bleiben können in unserer Gesellschaft, in unserer Welt, die auseinanderbricht: klimatische Verliererstaaten und jene, die Vorsorge treffen können; wirtschaftliche Not und Gewinner der Krisen, die Spaltung weltweit setzt sich fort in unsere Gesellschaft: Bildung, Lesefähigkeit, Wohnungsnot ...

In diese Nöte unserer Existenz hören wir diese Musik von J.S. Bach, von unseren wunderbaren Musikern heute dargeboten: „*Lobet Gott in seinen Reichen*“ – festliche Trompetenklänge, rasante Koloraturen wollen uns hineinnehmen in dieses grandiose Gotteslob mit dem Bach sein Himmelfahrts-Oratorium beginnen lässt. Das steht über allem: „*Preiset ihn in seinen Ehren, Rühmet ihn in seiner Pracht.*“

Und im Schlusschoral wird es durch den triumphalen Orchestersatz noch weiter überhöht und weckt sicher bei manchen die Erinnerung an den Schlusschoral von Bachs Weihnachtsoratorium, das er nur wenige Monate vorher abgeschlossen hatte.

Können wir Gott heute noch so ungebrochen loben?

Bräuchte diese Musik für uns heute nicht Brüche, Dissonanzen, ist sie nicht zu schön?

Aber, keine Sorge – es bleibt ja auch bei Bach nicht nur beim glanzvollen Dur. Schauen wir auf die Stellen, die von Abschied und Schmerz handeln:

„*Ach, siehe, wie die heißen Tränen*

*Von unsern blassen Wangen rollen, ...*

*Wie uns fast aller Trost gebricht.*

*Ach, weiche doch noch nicht!*“

So haben wir den Bass eindrücklich gehört, und die Altistin nimmt diese Sehnsucht in ihrem inneren Gespräch mit Jesus auf, zieht sich dabei immer mehr in sich zurück: „*Sonst wird‘ ich ganz von Schmerz umgeben.*“ Wer von einem geliebten Menschen Abschied genommen hat, wird dieses mitempfinden.

Aber die Veränderungen in unserer Welt zu bewältigen, das sind auch Abschiede von Vertrautem. Es ist schwer die Ungewissheit auszuhalten. Das ängstigt viele.

Das spürten offenbar auch die Jünger:

ihr Abschied unaufhaltsam,

ihre Sehnsucht nach andauernder Gegenwart Jesu wird enttäuscht.

Die Jünger hatten ihr ganzes Leben,

ihre Existenz mit Jesus verbunden.

In der Gemeinschaft mit ihm erlebten sie die völlige Übereinstimmung von dem was war und wie es sein sollte. Sie versuchten diese Erfahrung fortzusetzen. Es konnten sich alle dieser Gemeinschaft an-

schließen. Das war nicht einfach. Lukas und Paulus schreiben auch von den Konflikten. Aber sie sahen darin ihre Aufgabe in der Nachfolge Jesu.

Im Choral hat unsere Kantorei gerade gesungen:

Alle Macht liegt nun bei Jesus,  
begrenzt die Macht aller Anderen:  
*„Nun lieget alles unter dir [Jesus], ...  
Die Fürsten stehn auch auf der Bahn  
Und sind dir willig untertan.“*

Auch der Fürsten Macht – also die der weltlichen Herrscher – ist begrenzt. Eine grundsätzliche Relativierung jeglicher Macht von Menschen, Herrschern und Staaten.

Im zweiten Teil des Oratoriums werden wir gleich erleben – in dem Duett von Tenor und Bass – wie die Boten Gottes den trauernden Männern den Weg zurück in ihren Alltag weisen: *„Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel?“*

Was starrt ihr immer noch nach oben? Da ist nichts und da kommt auch erst mal nichts mehr. In Trauer und bei Abschieden braucht es Zeit, um sich wieder dem Alltag zuzuwenden.

Es fällt ihnen offenbar schwer, den Ort des Abschieds zu verlassen; so wie es auch uns schwerfällt, Vertrautes in unserem Leben hinter uns zu lassen, sich von Vergangenheit und Gegenwart zu lösen und der ungewissen Zukunft zu öffnen.

Was kann uns ermutigen, stärken, trösten?

Was befähigt uns zu Schritten ins Leben,  
neues zu wagen in aller Ungewissheit?

Nur wenige Sätze aus der Schriftlesung.

Paulus war gewissermaßen der Haustheologe des Lukas, und er schreibt an die Gemeinde in Rom, ich erinnere nur:

*„... Gottes Geist steht uns da bei,  
wo wir selbst unfähig sind.  
Wir wissen ja nicht einmal, was wir beten sollen ...  
Doch der Geist selbst  
tritt mit Flehen und Seufzen für uns ein ...  
Gott weiß ja, was in unseren Herzen vorgeht ...  
Denn der Geist tritt vor Gott für die Heiligen ein.“  
(Römerbrief 8,26b.27)*

Wir sind nicht allein.

Gottes Geist tritt für uns ein,  
auch wenn wir selbst die Worte nicht finden.  
Diesen Geist haben die Jünger an Pfingsten gespürt.  
Er hat sie in Bewegung versetzt,  
ihnen Atem gegeben und die Mäuler geöffnet.

Was kann uns ermutigen, stärken, trösten?

Lange müssen wir warten, bis endlich der Sopran einsetzt und uns die Stimme des Gläubigen sagt, was uns in Gott vertrauen und uns Schritte ins Leben gehen lässt:

Es sind *„Jesu Gnadenblicke“*,  
seine *„Liebe bleibt zurücke“*.

Unsere existentielle Not mit ihren Widersprüchen kann ich ertragen indem ich aus der *„künftigen Herrlichkeit“* lebe, die mich *„hier in der Zeit ... schon voraus im Geist erquicket“*.

Heute würden wir sagen, Jesu Gnadenblicke stärkten unsere „Resilienz“, um auch schweres immer noch hoffnungsvoll durchzustehen.  
Auch wenn Jesus nicht mehr da ist,  
seine Liebe bleibt uns nahe.

Das nun kann uns am Ende Gott loben und preisen lassen – auch im triumphalen Dur!

*„Dass ich ihn werde sehen in seiner Herrlichkeit!“*

Das ermutigt uns und lässt uns Angst überwinden,  
lässt uns die Widersprüche unserer Zeit aushalten. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

### *Kantorei*

*J.S. Bach, Himmelfahrtskantate, BWV 11*

7a. Recitativo Tenor/Bass, Evangelist, zwei Männer in weißen Kleidern

*Tenor*

Und da sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten:

*beide*

Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmels Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

7b. Recitativo Alt

Ach ja! so komme bald zurück: / Tilg einst mein trauriges Gebärden, / Sonst wird mir jeder Augenblick / Verhaßt und Jahren ähnlich werden.

7c. Recitativo Tenor, Evangelist

Sie aber beteten ihn an, wandten um gen Jerusalem von dem Berge, der da heißet der Ölberg, welcher ist nahe bei Jerusalem und liegt einen Sabbater-Weg davon, und sie kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude.

8. Aria Sopran

Jesu, deine Gnadenblicke / Kann ich doch beständig sehn. / Deine Liebe bleibt zurücke, / Dass ich mich hier in der Zeit / An der künftigen Herrlichkeit / Schon voraus im Geist erquickte, / Wenn wir einst dort vor dir stehn.

9. Choral

Wenn soll es doch geschehen, / Wenn kömmt die liebe Zeit, / Dass ich ihn werde sehen, / In seiner Herrlichkeit? / Du Tag, wenn wirst du sein, / Dass wir den Heiland grüßen, / Dass wir den Heiland küssen? / Komm, stelle dich doch ein!

*Besetzung Soli: S A T B, Coro: S A T B, Tromba I-III, Tamburi, Flauto traverso I/II, Oboe I/II, Violino I/II, Viola, Continuo – Entstehungszeit 19. Mai 1735 – Text: Lukas 24,50-52, Apostelgeschichte 1,9-12, Markus 16,19; 6: Johann Rist 1641; 9: Gottfried Wilhelm Sacer 1697*

*Fürbittengebet (Gemeinde erhebt sich)*

*„Wie uns fast aller Trost gebricht. /*

*Ach, weiche doch nicht!“*

Wir trauern mit den Angehörigen um die  
in dieser Woche Verstorbenen.

Vollende ihr Leben in Deiner Herrlichkeit,

lass sie schauen was sie geglaubt haben.

Tröste alle, die voller Trauer zurückbleiben.

Du Gott allen Trostes, Geist der Wahrheit,

unsere Augen sind oft gehalten,  
unsere Hände gebunden.  
Auf dich hoffen wir und bitten  
für die Menschen, denen Wahrheit vorenthalten wird  
durch Propaganda, Manipulation  
und mangelnde Bildung;

*„Die Fürsten sind Dir willig untertan“:*  
Wir bitten für die Menschen, die unter Gewalt leiden,  
denen Freiheit vorenthalten wird  
durch Gefangenschaft, Folter und Unterdrückung.  
Wir trauern mit den Angehörigen derer,  
die in dieser unerlösten Welt hingerichtet werden,  
in dieser Woche im Iran  
Saleh Mirhaschemi,  
Said Jakobi und  
Madschid Kasemi.  
Da *„werd ich ganz von Schmerz umgeben“*.

*„Wie uns fast aller Trost gebricht.“*  
Stärke und tröste die Menschen,  
denen ein würdiges Leben vorenthalten wird  
durch Arbeitslosigkeit, Heimatlosigkeit  
und wirtschaftliche Not,  
die nicht weiter wissen in ihrem Leben.

Dennoch: *„Jesu, deine Gnadenblicke; ...  
Deine Liebe bleibt zurücke“*.  
Dankbar sind wir für alle, denen du die Augen öffnest  
und die Licht und Wärme in die Welt bringen.  
Dein heiliger Geist sei mit ihnen und uns.  
*„Dass ich mich hier in der Zeit / An der künftigen Herrlichkeit / Schon voraus im Geist erquicke.“*

#### *Vater Unser*

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Bösen; denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

DC.Siedler@web.de